
WARHAMMER - Fantasy Rollenspiel

Grimminhagen

Charaktere

Kathrin spielt Clemens von der Lärche
Hexenjäger

Ben spielt Kent Strasser
Kent ist die Leibwache von Clemens

Tim spielt Ulf Hagel
Ein Ritter vom Orden des Weißen Wolfs

Lars Hermann (51)
Der ältere der beiden Diener. Zuvorkommend, ruhig und kompetent, weiß Lars doch immer, was getan werden muss. Meistens sind die Aufgaben erledigt, bevor die Herren sie in Auftrag geben.

Gunnar Kalschikowski (21)
Lars ist für ihn wie ein Vater und ein Vorbild. Zwar lernt er noch, doch macht er seine Sache als Diener wirklich gut.

Herr König (1,5)
Der Hund von Kent Strasser. Dabei handelt es sich um einen Delberzer aus sehr guter Zucht

Kurz vor Aufbruch

Somit verbrachten der junge Hexenjäger Clemens, der frischgebackene Ritter Ulf Hagel, der schweigsame Kent Strasser, der aufmerksame Lars und der schüchterne Gunnar den Abend im Gasthaus "Scherbe" in Middenheim. Es war voll und sehr laut. Dennoch genossen sie die Atmosphäre, fand doch auf der Straße vor dem Gasthaus ein Fest zu Ehren eines gefallenen Soldaten aus der Gegend statt. Ein Teil des so zusammengekommen Geldes sollte der Witwe gespendet werden.

Das Gasthaus war gar so voll, dass es schwer bis unmöglich war einen Sitzplatz zu bekommen. Nicht aber für einen Mann wie Strasser. Er besetzte buchstäblich einen Platz, der gerade frei geworden war. Ein paar betrunkene Männer wollten den Platz für sich beanspruchen und das demonstrierten sie auch, in dem sie sich provokant Kent Strasser entgegenstellten. Als Clemens zum Tisch kam und auch noch Ulf hinter ihm auftauchte, machten die Maulhelden kehrt und quetschten sich wieder in ihre Stehecke. Die Rüstung des Ritters und der Hut des Hexenjägers versprühten genug Respekt, so dass es gar nicht erst zu einer körperlichen Auseinandersetzung

kam. Den Kampf konnten die betrunkenen Männer auch nicht gewinnen, und das wussten sie, obwohl sie stark alkoholisiert waren.

Es wurde getrunken, gegessen und gelacht. Clemens bestellte sich gar Starkbier und trank davon bestimmt zwei Liter. Ohne Wirkung. Das fiel nur Lars auf, der, als Clemens aufstand, annahm, er würde umfallen. Aber nichts geschah. Clemens war nicht ansatzweise angetrunken. Das weitere Vorgehen wollten sie morgen auf der Reise besprechen. Lars schlug vor, eine Kutsche zu organisieren, die sie bequem nach Grimminhagen bringen sollte. Das hielten alle für eine gute Idee. Die Pferde würden auch mitkommen, denn um die würden sich dann Lars und Gunnar kümmern.

Am späten Abend dann wanderten sie in ihr Nachtquartier. Es war eine ruhige und kurze Nacht.

Auf gehts...

Am nächsten Morgen dann stand die Kutsche bereit. "Windhund-Kutscherei". Der Kutscher war ein fatter Mann, mit einer noch fetteren Pistole. Stolz stellte er diese zur Schau. Damit sagte er gleich ohne Worte: "Pöbel mich an und ich baller dir ein Loch in die Stirn."

Ausrüstung wurde verstaut, die Pferde auf die Reise vorbereitet und die Herrschaften bestiegen, nach einer freundlichen Begrüßung des Kutschers, das Gefährt. Gunnar und Lars kümmerten sich um die Pferde, während Herr König mit ins Innere der Kutsche durfte. Kurz danach ging es dann auch schon los. Erst holprig, dann etwas sanfter durch die engen Gassen Middenheims, auf zum südlichen Viadukt. Der Kutscher pöbelte jeden an, der auch nur in der Nähe stand. Auch die Wachen am Tor waren vor seinen Beschimpfungen nicht sicher. Diese nahmen es eher mit Humor und brüllten dem Kutscher irgendeine Beleidigung hinterher. Damit meinten sie aber auch nur ihn, denn sie mussten ja aufpassen, denn sie wussten ja nicht wer sich in der Kutsche befindet. Nun ging es also los. Auf nach Grimminhagen. Gotthard Emden finden und befragen.

Pest Panne

Nach etlichen Stunden auf dem doch recht gut ausgebauten Weg, machte der Kutscher Halt, und das ziemlich abrupt. Auf der linken Seite war ein begehbarer Ulricschrein zu sehen. Auf der Treppe stand ein Priester, seinen Hammer griffbereit. Der Grund: Mitten auf der Straße standen drei Pestärzte und wiesen einen kränklichen Mann an, einen Karren zu reparieren, auf dem zuvor Pesttote geladen waren. Nun lagen die Leichen auf dem Hauptweg. Unter den Toten waren Kinder, Frauen, alte und junge Männer. Man lud sie ab um den Karren besser reparieren zu können. Dieses Schauspiel verfolgten die Charaktere, die nun ausstiegen.

Kent ließ Herr König mal austreten, Ulf machte sich auf, den Schrein zu besuchen um zu Ulric zu beten. Lars und Gunnar kümmerten sich weiterhin um die Pferde. Clemens stieg nun auch aus und kümmerte sich um sein Pferd. Der Kutscher entleerte seine Blase am Straßenrand. Es plätscherte nur so vor sich hin. Ein zufriedenes Stöhnen begleitete das eklige Geräusch.

Die Achtsamkeit des Ulricpriesters war fast schon als paranoid zu bezeichnen, drohte er mit wütenden Gesten den Pestärzten. Bewegten sie sich auch nur annähernd in seine Richtung, hob er den Hammer an. Als Ulf ihn erreichte, sprachen sie kurz über die ungewollte Straßensperre. Auch zwei berittene Straßenwächter stießen nun zu den Wartenden. Sie hielten sich ebenfalls von den Toten fern. Einer rief lediglich, dass sie sich beeilen sollen. Das taten sie auch. Als der kränkliche Mann das Rad repariert hatte, luden die Ärzte, wenn sie denn Ärzte waren, die Leichen wieder auf den Karren und schoben ihn in Richtung Kutsche. Sie zwängten sich behutsam zwischen Kutsche und Schrein hindurch. Niemand fragte sie, wo die Pest ausgebrochen war oder wo sie hinwollten. Selbst die Straßenwächter hielten ihren Mund. Froh waren alle, als der Karren nicht mehr in Sichtweite war. Die Gesichter aller Beteiligten bekamen wieder Farbe und ein Lächeln stand ihnen im Gesicht. Nun ging es weiter.

Ankunft in Grimminhagen

Der Tag des Volkes

Nach unzähligen Stunden und Pausen, erreichten die Herrschaften endlich das Stadttor von Grimminhagen. Zuvor waren sie an kleineren Siedlungen vorbeigekommen. Grimminhagen glich Averheim, wohlgemerkt aber in klein. In sehr klein. Es gab nur eine teilbefestigte Mauer, die so durchlässig war, dass sie im Prinzip gar keine Sinn ergab.

Die Kutsche stoppte. Clemens und Strasser, die vom nahegelegenen Platz des Imperators Radau wahrnahmen, wollten sich dort mal umsehen. Ulf wollte währenddessen einen Schlafplatz organisieren und später zum Platz kommen. Lars und Gunnar wollten einen Unterstand für die Tiere finden. Somit trennten sich die Wege vorerst.

Strasser und Clemens erreichten nach einem kurzen Fußmarsch durch Gassen und Unterführungen den Platz des Imperators. Auf dem Platz wurden hitzige Reden geschwungen. Das Volk kritisierte sowohl Regierung, als auch andere, politische Dinge. Einmal alle zwei Wochen gab es einen Tag, wo sich das Volk hier versammeln durfte um ihren Unmut kund zu tun. Eine merkwürdige Praktik, wie Clemens und Kent fanden. Nun wurde gepöbelt und kritisiert was das Zeug hielt. Dabei wurde kein Blatt vor den Mund genommen. Ob Korruptionsvorwürfe gegen den Bürgermeister oder die Liebschaften eines bekannten Richters, alles wurde hinausposaunt. Stellenweise sehr amüsant, besonders als Zuschauer. Ulf ließ auf sich warten.

Dann, nach etlichen lächerlichen Beiträgen der Einwohner, übertönte eine Stimme die aller Redner zusammen. Ein schlecht gelaunter Slayer pflügte sich schimpfend seinen Weg durch die Zuschauermassen. Er nahm auf niemanden Rücksicht. Er erreichte Strasser, der mit seinen zwei Metern Körperlänge richtig aus der Menge hervorstach. Der Zwerg blieb vor ihm stehen und brüllte ihn an: "Du da! Arschloch! Wo ist das nächste Gasthaus?!" Strasser, der Respekt vor einem hungrigen und besonders durstigen Slayer hatte, wie ihm den Weg zum Gasthaus "Klinge". Clemens merkte an, dass Ulf doch bestimmt noch dort sei. Beide lachten, als sie sich vorstellten, der Zwerg würde auf Ulf treffen und ihn anmaulen.

Die Versammlung löste sich nach und nach auf. Auch die Wortwahl einiger Redner war nun nicht mehr jugendfrei. Die Wachen schritten ein. Prompt, als würde genau das erwartet, bepöbelte man die Wachen von Grimminhagens. Wie das alles ausging und ob es Verhaftungen gab, haben Clemens und Kent nicht mehr mitbekommen, sind sie doch schon vorher gegangen. Unterwegs trafen sie auf Ulf, der dem Zwerg tatsächlich begegnet war. Nun machten sie sich lachend auf zum Gasthaus.

Gasthaus Klinge

Hier saß der Slayer. Er war in Begleitung eines Mannes, der aussah wie ein Soldat. Sie saßen in der Ecke und lachten. Der Zwerg schien richtig gute Laune zu haben. Vor ihm stapelten sich vier Teller und mehrere leere Krüge standen auf dem Tisch. Das beruhigte die Herrschaften, die sich nun an einen Tisch setzten. Als sich ihre mit den Blicken des Zwergen trafen, tauschte man ein freundliches Kopfnicken aus.

Es dauerte auch gar nicht lange, da stand ein Halbling vor ihnen. Tobel Klinge. Der Inhaber des Gasthauses. Ulf hatte vorweg ja schon zwei Zimmer gemietet, also kannten sich die beiden schon. Lars und Gunnar hingegen blieben bei den Ställen. Dort gab es auch Schlafmöglichkeiten, denn das Bewachen der wertvollen Pferde wollten sie nicht der Inkompetenz der Knechte dort überlassen; die wirkten nicht sonderlich vertrauenswürdig.

Nun folgte ein verbales Verwirrspiel. Der Halbling ließ seine Gäste kaum zu Wort kommen. Er redete unentwegt und erzählte Geschichten von allen möglichen Erlebnissen. Seine freundliche Art ließ die Herrschaften vorerst noch zuhören. Nach geschlagenen zwanzig Minuten aber, wies man den Halbling sanft darauf hin, dass man doch Essen und Trinken bestellt hätte. Tobel entschuldigte sich und kümmerte sich wieder um seine Arbeit.

Am Tisch, während des Essens, plante man den nächsten Tag durch. So wollten sie nach dem Aufstehen zunächst zum Shallyatempel gehen, um sich die Schmierereien dort anzusehen und die Priesterinnen danach zu befragen.

Überfall!

Der nächste Morgen. Ausgeruht und immer noch satt vom Abendessen, machten sich Clemens, Kent und Ulf auf den Weg. Sie durchstreiften viele Gassen und kleine Tunnel. Merkwürdig war, dass sie kaum Bewohner zu sehen bekamen. Die Häuser, meist Fachwerk, wirkten wie verlassen. Auch spielende Kinder oder bellende Hunde gab es nicht. Zwar hörte man gelegentlich die eine oder andere Stimme aus den Gebäuden, richtig lebhaft klang das aber nicht. Viele Statuen und Brunnen waren hier vor langer Zeit mal gebaut worden. Eigentlich eine schöne Ecke, wie die drei fanden.

Beim Abbiegen auf eine etwas größere Straße, passierte es. Ulf brach zusammen, erschrocken und aufgeregt. Clemens verstand erst gar nicht was geschehen war. Ein Knall. Kent sah es sofort. Ein langhaariger Mann verschwand in einer Gasse und Ulf hatte einen Armbrustbolzen in seiner Rüstung stecken. Der Schmerz ließ ihn wissen, dass er verwundet war. Kent half Ulf auf und schirmte sofort mit seinem Schild Clemens ab. Sie standen, so ziemlich verlassen, an einer Häuserfront, der nächste Eingang zwanzig Meter weg. Wie auf dem Präsentierteller. Dann knallte es erneut. Es war Kent. Ein Bolzen riss eine tiefe Furche in seine Schläfe. Es blutete und Kent ging zu Boden. Clemens, der seine Pistole schon bereit gemacht hatte, entdeckte in einer Gasse den Schützen. Dieser wollte davonlaufen, nur leider war Clemens auch ein guter Schütze. Das aus der Pistole abgefeuerte Projektil verfehlte sein Ziel nicht. Der Armbrustschütze klatschte mit einem großen, qualmenden Loch im Rücken auf den Boden und starb. Trotz des Erfolgs wollten die Herrschaften nur noch weg. Ulf machte gar Witze, dass es praktisch wäre, waren sie doch eh auf dem Weg zum Shallyatempel. Kent ging es gar nicht gut. Ihm war schlecht. Er blutete stark aus der Kopfwunde.

Shallyatempel

Die Ankunft war alles andere als geplant. Noch bevor die Herrschaften in das Gebäude gehen konnten, wurden sie von zwei Schwestern Shallyas in Empfang genommen. Schnell brachten sie die Verwundeten in das Innere des Tempels. Clemens, der keinen Kratzer abbekommen hatte, entdeckte einen Teil der Schmierereien an der Hauswand. Zum Glück gab es kaum Patienten. Es war recht ruhig. Fast hätte man meinen können, die Schwestern wären für das Attentat verantwortlich, um endlich mal etwas zu tun zu bekommen.

Die Wunden von Kent und Ulf wurden versorgt. Besseres Fachpersonal kann man wohl auch nicht bekommen. Ulf ging es einigermaßen gut, während Kent wie ein kleines Mädchen stöhnte und wimmerte. Aber auch seine Blutung bekamen die Schwestern unter Kontrolle. Eine große Narbe wird fortan die rechte Seite über dem Ohr zieren. Der sonst so eitle Kent hatte somit zwei Wunden erhalten; eine körperliche und eine seelische, sah er doch nun nicht mehr so gut und makellos aus.

Nun untersuchten sie den Bolzen aus der Rüstung von Ulf. Dieser verwies auf den Bogner Kurt Tankowski. Die Initialien "KT" auf dem Bolzen verrieten das. Also machten sie sich, nach einer kurzen Verschnaufpause auf, Kurt einen Besuch abzustatten.

Kurt Tankowski

Völlig geschockt und äußerst hilfsbereit entschuldigte sich Kurt Tankowski für die Geschehnisse, obwohl ihm keinerlei Schuld traf. Schnell schlussfolgerte er, wer den Bolzen abgefeuert haben könnte. Schergen von einem Mann namens Albert Hofer. Ein Adelige, der seinen Sitz außerhalb von Grimminhagen hat. Auch meint Tankowski, dass die einheitlich auftretenden Männer, alle mit langen dunklen Haaren, Leute von Hofer sein könnten. Noch im Laden berieten sich Herrschaften...

Anekdoten des Spielabends:

Die Betrunkenen im Gasthaus "Scherbe" entgingen nur fast einer Schlägerei. Wäre es dazu gekommen, hätte Strasser ihnen den berühmten Tunnel ins Gesicht geschlagen.

Die Szene mit den Pestärzten war recht eklig, wartete wirklich jeder darauf, dass der Karren endlich repariert war.

Mein persönliches Highlight: Das Volk auf dem *Platz des Imperators* in Grimminhagen. Gott, was haben die gepöbelt und gemeckert.

Den Halbling Tobel Klinge spielte ich richtig nervig höflich. Er quatschte den Spielern ne fette Frikadelle ans Ohr.

Um den Diensten der Shallyaschwestern gerecht zu werden, wollte Clemens dem Tempel ein wenig Geld spenden. Einen lumpigen Silberschilling! Und den ließ er auch noch aus der Tasche Strassers zahlen, der daraufhin vor Empörung kaum noch sprechen konnte.

[OT] Wir lachten Tränen. Ein lächerliches Silberstück für einen Dienst der Schwestern. Das wirkte fast schon wie eine Beleidigung.